

Die Ausrichtung prähistorischer Stätten nach dem Teotihuacan-Norden

Dipl.-Ing. Carl Niemann

1. Einleitung

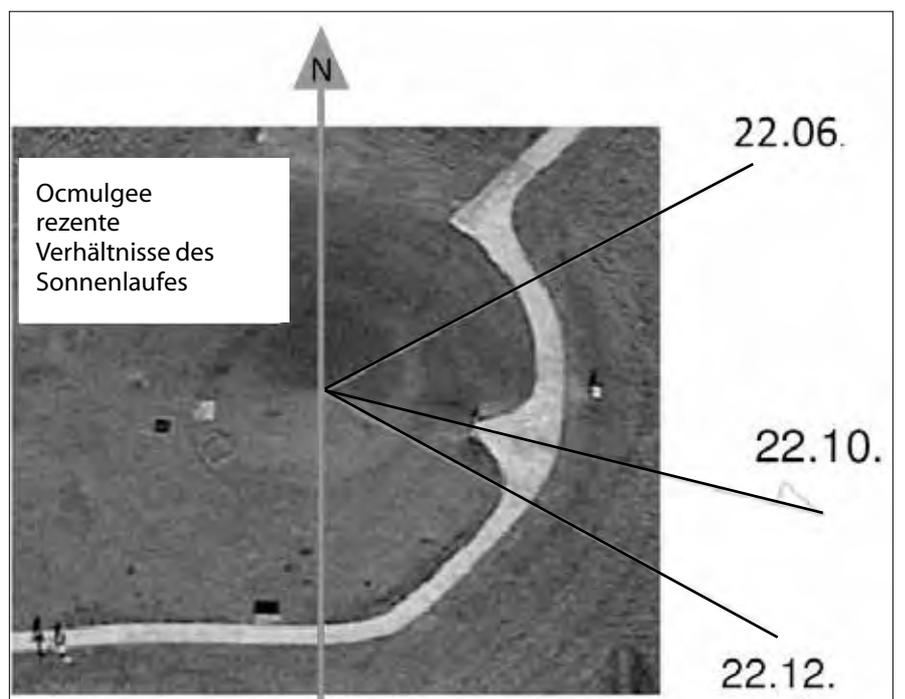
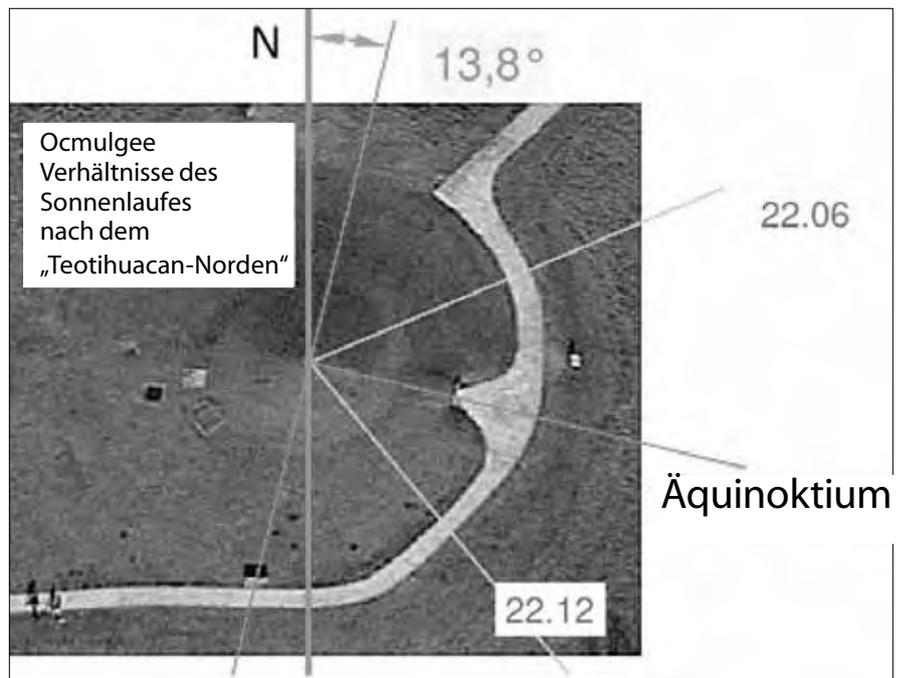
Es existieren weltweit rätselhafte Dinge in der Geschichte der Menschheit und in der Geschichte der Erde, die von der offiziellen Wissenschaft ignoriert oder sogar negiert werden. Dabei handelt es sich um reale, objektive Tatsachen – also messbare und erkennbare Dinge. Eines dieser rätselhaften Dinge besteht in der besonderen, nicht nach Norden weisenden Ausrichtung vieler prähistorischer Stätten auf der gesamten Erde mit Teotihuacan an der Spitze.

2. Die geografische Tatsachen

2.1 Teotihuacan

Vierzig Kilometer nordöstlich von Mexico-City befindet sich die prähistorische Stadt Teotihuacan mit ihren mehr oder weniger gut erhaltenen Pyramiden und Ruinen von Palästen, Wohnkomplexen und Werkstätten. Sie war seinerzeit die mit Abstand größte Stadt Mittelamerikas, deren gesamter Grundriss streng rechtwinklig ausgeführt ist, allerdings nicht nach den kardinalen Himmelsrichtungen, sondern $15,3^\circ$ nach rechts verdreht.

Die Hauptrichtung mit dem Azimut von $15,3^\circ$ wird von der „Straße der Toten“ auf einer Länge von 2,5 km repräsentiert. Hierzu vermutet der US-amerikanische Professor der Archäoastronomie Aveni [1], dass diese von ihm als Teotihuacan-Norden benannte Richtung für die Planer von Teotihuacan und fünfzig weiteren mesoamerikanischen Städte offenbar wichtiger gewesen sein musste, als der kardinale



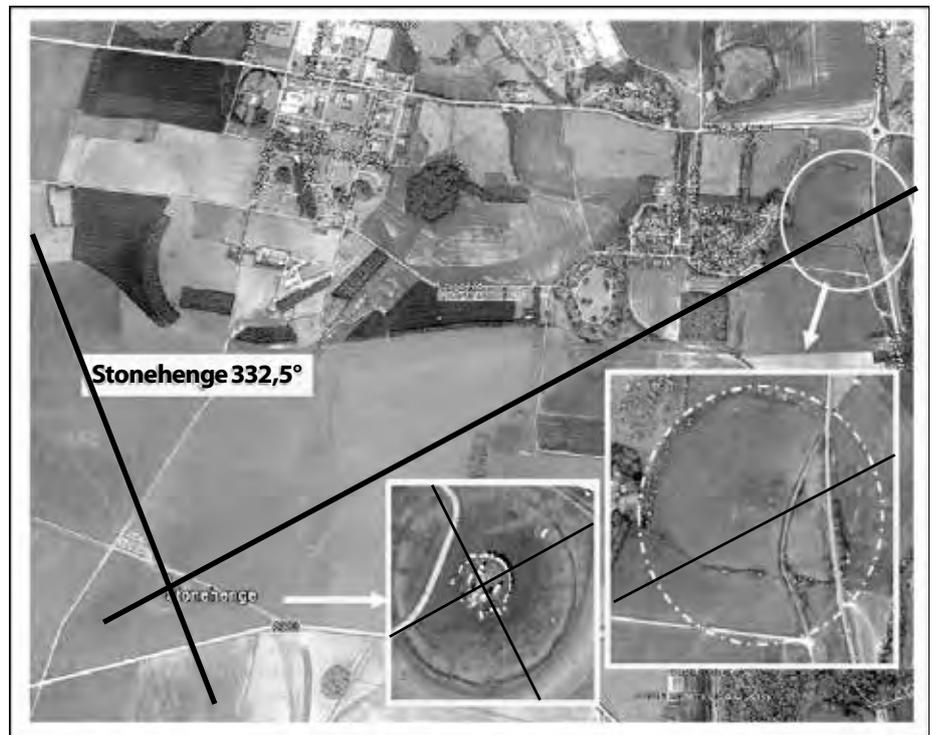
Norden. Der astronomische Bezug dieser Ausrichtung wäre für die Teotihuacanos das Sternbild der Plejaden gewesen, denn sie wären direkt über der Breite von Teotihuacan aufgegangen, so konstatierte Aveni weiter [2]. Aber wieso? Teotihuacan liegt auf der nördlichen Breite von $19,7^\circ$. Die Plejaden gingen jedoch am $-06.06.150$ von Teotihuacan aus gesehen bei 72° auf und nicht bei $90^\circ+15,3^\circ$, und sie gingen bei 288° unter und nicht bei $270^\circ+15,3^\circ$. Außerdem konnte ihr Untergang nicht beobachtet werden, weil die Sonne noch 40° hoch stand. Es ist aus astronomischer Sicht keine Begründung für das Azimut $15,3^\circ$ oder $90^\circ+15,3^\circ$ in Zusammenhang mit dem Aufgang der Plejaden erkennbar. Warum sollte auch ein so kleines Sternbild mit nicht sehr hellen Sternen, bei seinem Auf- oder Untergang kaum sichtbar, als bestimmendes Richtungszeichen für eine riesige Stadt ausgewählt worden sein, und nicht die Sonne? Gibt es doch einen anonymen, prähistorischen Text, die „Legende der Sonnen“ [3] und nicht etwa „Legende der Plejaden“? Die Bedeutung der Legende der Sonnen liegt bis heute angeblich im Dunkel, weil sie nicht zu Dogmen der etablierten Wissenschaftler passt.

Die Nachfahren der Teotihuacaner, die Azteken, huldigten jedenfalls eindeutig der Sonne. Ihr Hauptgott war Huitzilopochtli, der Gott des Krieges und der Sonne. Bei den Maya, den nächsten großen Nachbarn der Azteken, war ebenfalls der Sonnenkult Staatsreligion [3]. Außerdem gibt es eine Behauptung, dass die Sonnenpyramide und damit die ganze Stadt nach der Sonne ausgerichtet sei und zwar nach dem Sonnenuntergang am 12. August 150 [4]. Jedoch an diesem Tag geht die Sonne von Teotihuacan aus gesehen bei dem Azimut von 287° unter, und nicht bei $270^\circ+15,3^\circ$.

Sei es wie es sei! Tatsache ist, die „Straße der Toten“ weist geradewegs nach dem mittleren Westgrönland, dem sogenannten **Teotihuacan-Norden**.

2.2 Mesoamerika

Man findet bei Aveni auch die Aussage, dass die Planer der über 25 mesoamerikanischen Stätten den Teotihuacan-Norden als Masterplan kopiert und für ihre Ausrichtung verwendet hätten [2]. Das klingt zwar glaubwür-



dig, zumal die Einflüsse der Teotihuacan-Architektur in ganz Mittelamerika zu finden sind, aber die geografischen Tatsachen sagen etwas anderes. Die Pyramiden von Comalcalco zum Beispiel, der am nächsten zu Teotihuacan liegenden, größeren Maya-Stätte, weisen ein Azimut von $13,8^\circ$ und nicht von $15,3^\circ$ auf. Lag diese von Teotihuacan abweichende Ausrichtung an einem Kopierfehler oder richtete man die Pyramiden von Comalcalco einfach nach der prähistorischen Sonne aus?

Warum beträgt das Azimut im Observatorium El Caracol von Chitzen Itza 13° und nicht $15,3^\circ$ [5]?

Bei weiteren Strukturen von Mesoamerika beträgt das Azimut nur noch bis $12,4^\circ$ anstatt $15,3^\circ$, wie

Tikal in Guatemala	$12,8^\circ$
Caracol in Belize	$12,6^\circ$
Leon Viejo in Nicaragua	$12,4^\circ$

Wie bei diesen und all den anderen Stätten in Mittelamerika betragen die Azimute nie $15,3^\circ$ als Kopie des sogenannten Masterplanes Teotihuacan, sondern sie sind unterschiedlich. Aber sie zeigen alle auf den gleichen Punkt im westlichen Mittelgrönland, den **Teotihuacan - Norden**.

2.3 Nordamerika

Nördlich von Teotihuacan auf dem Gebiet der heutigen USA befinden sich

prähistorische Stätten, die Mounds, mit einer ganz anderen Architektur als die mesoamerikanischen Stätten. Aber auch bei diesen gibt es welche mit deutlicher nach Osten gedrehter Ausrichtung. Obwohl keine Anzeichen wie Keramiken oder andere Artefakte bekannt sind, die auf irgendwelche Kontakte mit den Teotihuacanos schließen lassen, hatten die Moundbuilders ebenfalls Gründe, ihre Bauten „schief“ auszurichten.

So zum Beispiel gibt es im US-Bundesstaat Georgia die Erdbauten von Ocmulgee [6]. Das sind mehrere Hügel und eine rekonstruierte Rundhütte mit dreizehn Metern Innendurchmesser, die bis auf einen schmalen Eingang vollständig von Erde überdeckt ist.

Durch den Eingang der Hütte scheint gegenwärtig am 22. Oktober die aufgehende Sonne auf einen im Inneren befindlichen Altar. Für dieses Datum wurde noch keine astronomische Bestimmung gefunden [7]. Die Frage ist: Empfahl ein Teotihuacano den Moundbuilders für diese Hütte den Teotihuacan-Norden anzuwenden oder richteten sie sich einfach nach dem prähistorischen Sonnenaufgang zur Tagundnachtgleiche? Im letzteren Falle hätte dann die Ausrichtung nach dem Azimut $103,8^\circ$ oder $13,8^\circ$ = einen Sinn. Das wäre wiederum genau die Richtung nach Mittelgrönland, der **Teotihuacan-Norden**.

Alnitak einerseits und der Linie vom Alnilam zum Nordpol andererseits beträgt gegenwärtig 123° . In Gizeh beträgt der entsprechende Winkel (spiegelbildlich) jedoch $136,5^\circ$. Also stimmt entweder die Orionthese nicht, oder die Pyramiden hatten doch eine andere Nordrichtung.

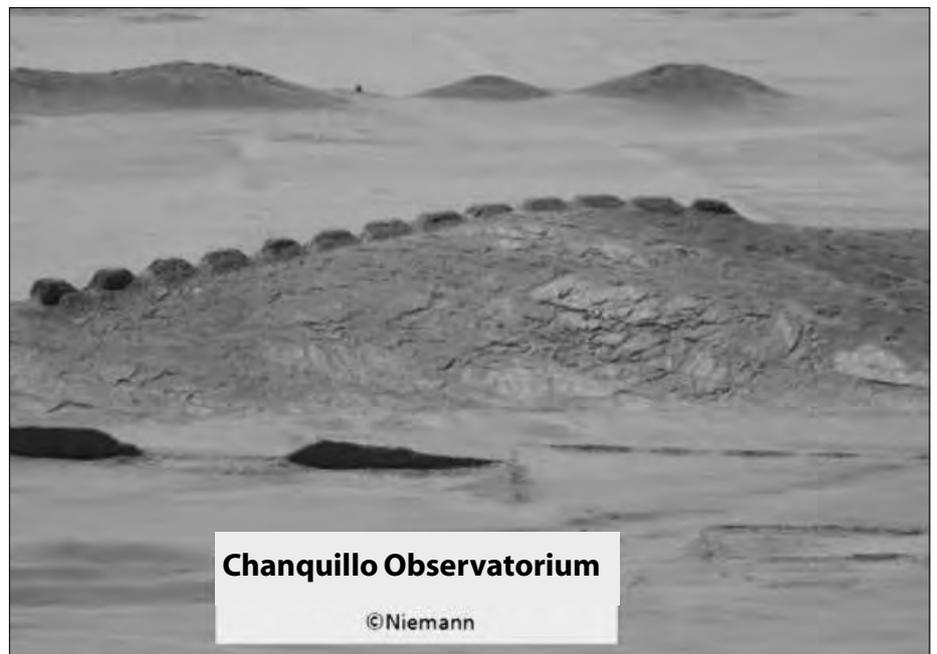
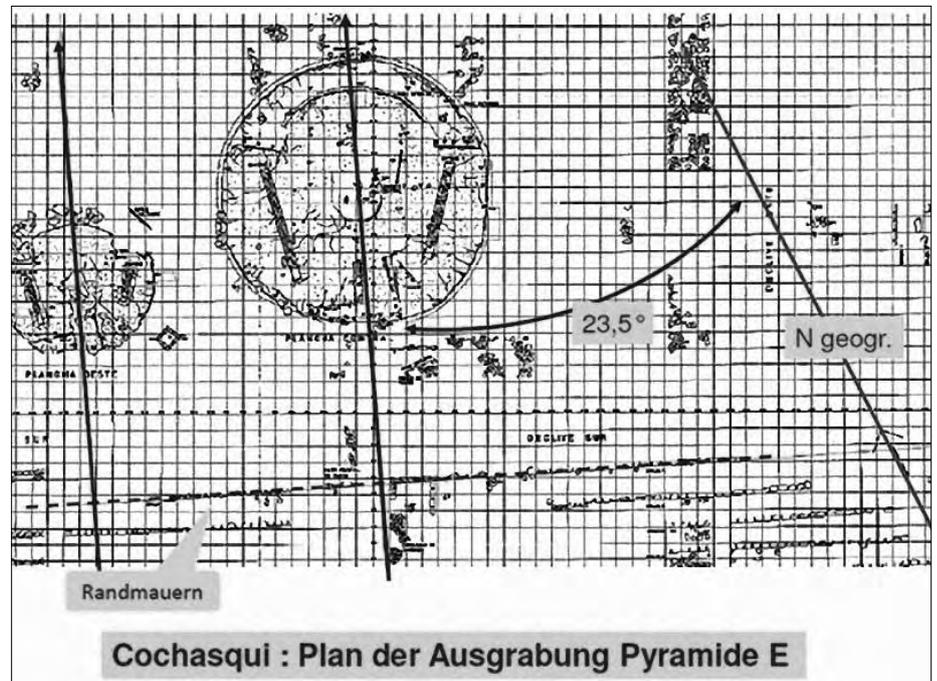
Diese andere Nordrichtung bekommt man, wenn man den „Orionwinkel“ von 123° am Himmel auf die Erde überträgt, sowie unter Berücksichtigung der Lage des Himmelsnordpols vor 11.500 Jahren noch 7° abzieht. So erhält man das Azimut von $339,5^\circ$. Eine Linie von Gizeh mit diesem Azimut trifft – wie zu vermuten war – auf den **Teotihuacan-Norden**. Wie haben die Ägypter das gemacht? Haben sie die Teotihuacanos gefragt oder einfach die Sonne?

In diesem Zusammenhang ist die Blickrichtung des Sphinx auch sehr interessant. Erstens beträgt der Winkel auf der Erde zwischen dessen Blickrichtung und der Linie zwischen den großen Pyramiden $46,5^\circ$, so wie der adäquate Winkel im Himmel zwischen der Linie vom Alnilam zum Regulus und der Gürtellinie des Orion ebenfalls $46,5^\circ$ beträgt. Zweitens wird berichtet, dass die Richtung des Kopfes (oder Körpers) des Sphinx zur Blickrichtung der Augen um $1,5^\circ$ differiert. Auch am Himmel differieren die Richtungen vom Alnilam zum Regulus und zu Prokyon um $1,5^\circ$. Insofern unterstützt die Ausrichtung des Sphinx die Orionthese.

2.6 Südamerika

Apropos Sonne: Die Sonne wandert über die Erde überall gleich, nur in Südamerika scheinbar nicht, denn die südamerikanischen urzeitlichen Stätten weisen im Unterschied zu allen anderen nicht nach Mittelgrönland. Wurden diese Stätten nach einem anderen „Masterplan“ oder einer anderen Sonne errichtet? Anhand folgender Beispiele können sie sich ein Bild von der Art des anderen, des südamerikanischen „Masterplanes“, machen.

Zum Beispiel Cochasqui. Cochasqui ist ein archäologischer Park 55 km nördlich von Quito in Ecuador mit mehreren Pyramiden, die teils verschüttet, teils zugewachsen sind. Nach den Ausgrabungen der deutschen Archäologen Oberem und Wurster, 1965, befinden sich auf einer der Pyramiden, der Pyramide E, zwei runde Plattformen, die



ihrer Meinung nach zur astronomischen Beobachtung und Fixierung des Kalenders gedient haben könnten. Obwohl sich schon viele Forscher bemüht haben (Uhle 1933, Oberem 1964-65, Ziolkowski und Sadowski 1992 sowie Yurevich, Almeida, Spin und Guayasamin 1995), gelang es bisher nicht, Zusammenhänge zur Bewegung von Sonne, Mond und Sternen zu finden [10].

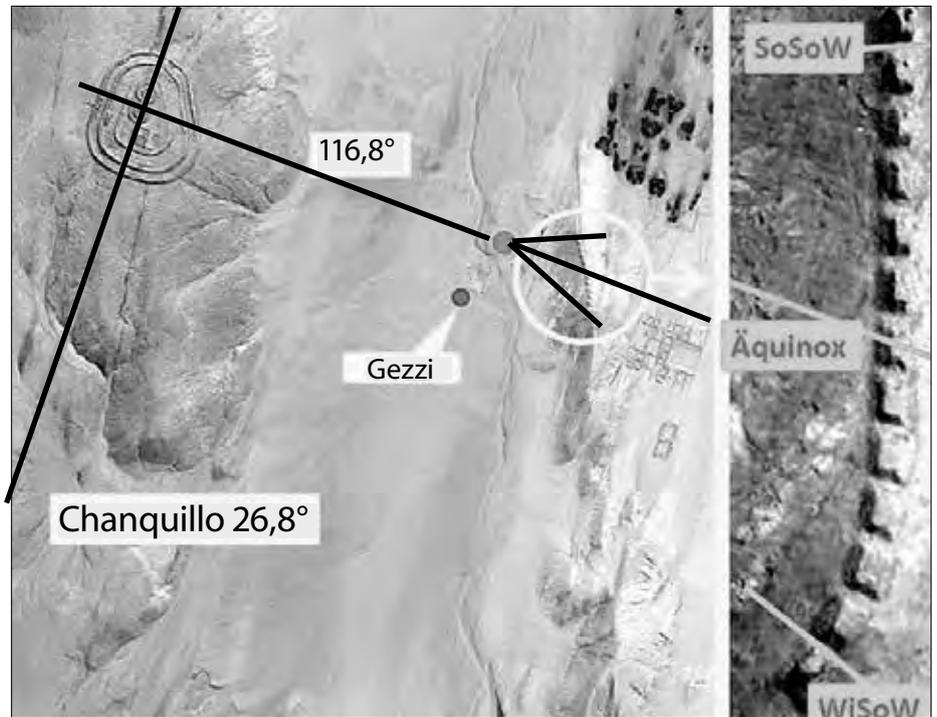
Keinem war aufgefallen, dass die Strukturen auf den Plattformen nicht nach Norden zeigen, sondern $23,5^\circ$ nach Osten gedreht sind. Obwohl das Azimut von $23,5^\circ$ nicht nach Mittelgrönland führt, sondern 800 km südöstlich an Grönlands Ostküste vorbei, muss es eine kardinale Richtung gewesen sein, denn selbst die Randmauern der Pyramide wurden rechtwinklig zu dieser Richtung ausgeführt.

Über 1.000 km südlich von Cochacqui befindet sich in Nordperu die archäologische Zone von Chankillo. Chankillo, das sind die Ruinen eines Tempels und eines Observatoriums sowie andere Mauerreste, lineare Strukturen und ein Friedhof.

Dabei fällt auf, dass einerseits alle Strukturen rechtwinklig angeordnet sind, aber andererseits ihre Hauptrichtung das Azimut von $26,8^\circ$ aufweist. Das Observatorium besteht heute aus den Ruinen von dreizehn Türmen auf einem Bergrücken stehend so, dass ihre zwölf Lücken als Monatsanzeiger des Sonnenlaufes dienen konnten, wenn man das Azimut $90^\circ + 26,8^\circ$ als prähistorische Ostrichtung gelten ließe.

Der peruanische Archäologe Ghezzi [11] behauptet Ähnliches. Sein Beobachtungspunkt, der erst vor wenigen Jahren errichtet wurde, befindet sich an einer Stelle ca. rechtwinklig zur Turmreihe. Allerdings sind die Türme bezüglich ihrer Grundrisse rhombenförmig gebaut, sodass die Schrägen der Lücken nicht nach seinem Punkt zielen, sondern nach dem roten Punkt, der das Azimut $90^\circ + 26,8^\circ$ als Basis hat. Übrigens bedeuten in der alten Landessprache der Huari **Chan** = Sonne und **Killa** (span.: Quilla) = Kalender, also **Chankillo** = Ort des Sonnenkalenders.

Noch weiter südlich in Peru findet man ein weiteres Observatorium für den Sonnenlauf, welches ebenfalls sehr deutlich eine kardinale Ausrichtung in prähistorischer Zeit beweist. Das ist die



Stätte Killarumiyuq, gekennzeichnet durch Mauern und Ruinen aus hauptsächlich großen bis sehr großen Werksteinen, behauenen Felsen, Wasserläufen und Stufenfelder. Den Namen hat diese Stätte von seiner Hauptattraktion erhalten, dem Felsen Killarumi.

Bereits vor 1941 schrieb der Perukenner Ubbelohde-Doering [12]:

„Der Schlüssel zu dem Geheimnis wird einmal in den 7 flachen Stufen zu finden sein, die in wundervollem Schwung und Ebenmaß das genau nach Osten geöffnete Halbrund umkreisen. ... Dem Eindruck, vor einem Himmelsob-

servatorium zu stehen, kann man sich kaum entziehen, und keiner konnte es, der dieses Bild sah. ... Ungeachtet des Namens Mondstein – der sich eher von der Gestalt herleitet – wird man zunächst an die Sonne als das Gestirn denken müssen, mit dessen Bahn das steinerne ‚Instrument‘ in Beziehung stand.“

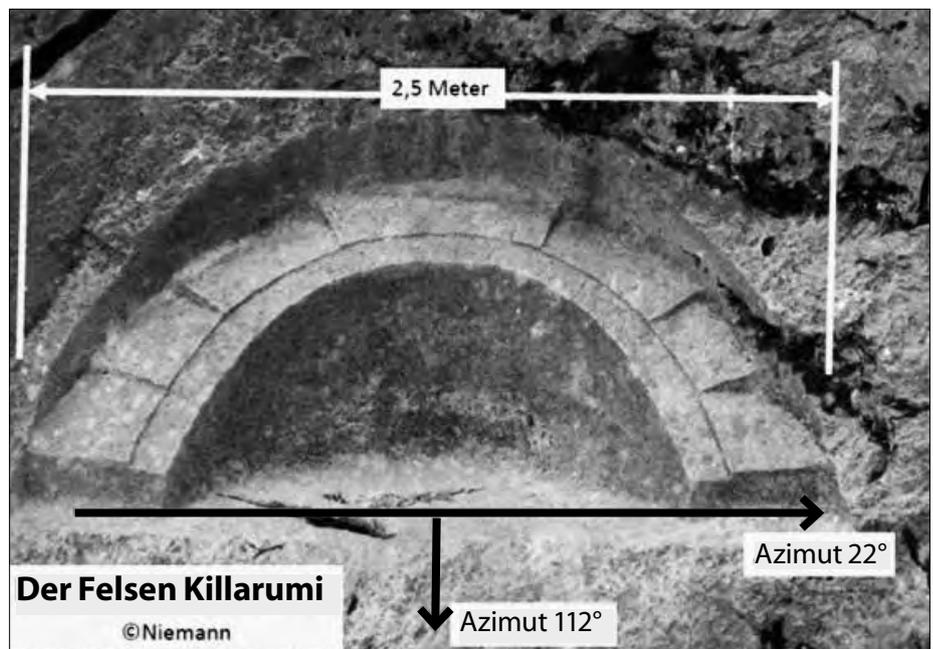
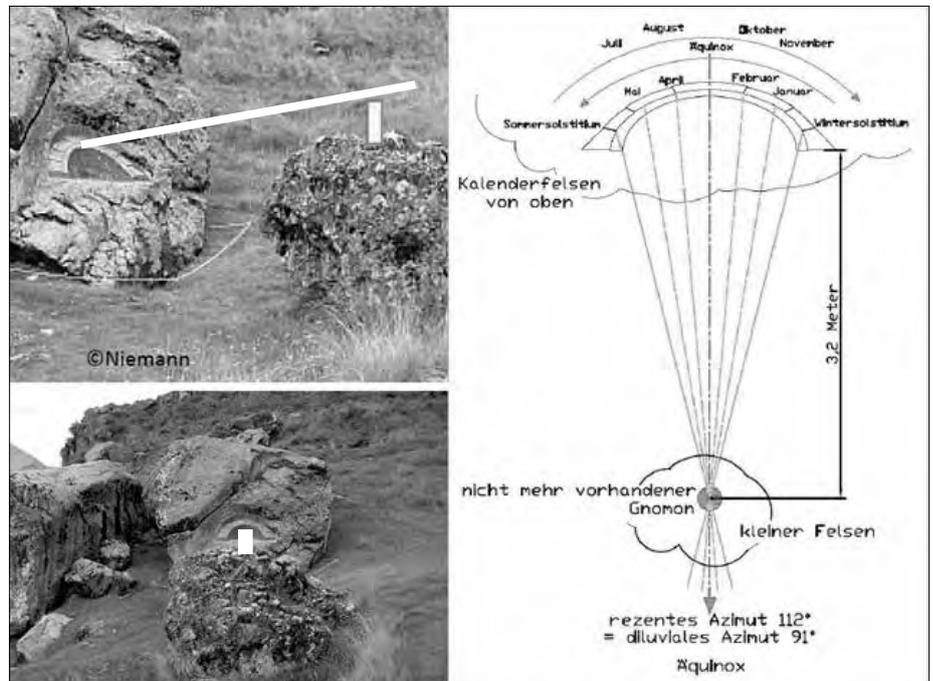
Es gab zahlreiche Versuche, den „Mondstein“, wie er heute noch in jeder Literatur genannt wird, mit Bewegungen des Mondes in Verbindung zu bringen. Alle blieben erfolglos. Keiner hat bedacht, dass **Killa** aus dem Ketschua nicht nur mit Mond zu übersetzen ist, sondern

auch mit Kalender, und somit aus dem „Mondstein“ ein **Kalenderstein** wird. Schon deshalb kann man oder besser muss man an die Sonne als das Gestirn denken, mit dessen Bahn das steinerne „Instrument“ in Beziehung stand. Und dieses steinerne Instrument wurde für unendlich lange Zeit so in Fels gemeißelt, dass es unverrückbar das Azimut 22° beziehungsweise 112° zeigt. Das ist keine Hypothese, keine Vermutung, keine Spekulation, sondern eine objektive, messbare Tatsache.

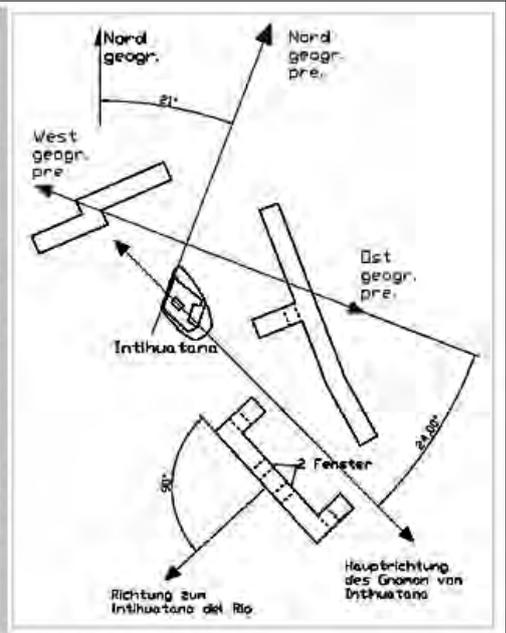
Warum hat dieser Stein diese Ausrichtung? Wenn es ein Kalenderstein sein sollte, dann hätte das Azimut 112° nur den Sinn, dass es zur Zeit der Ausmeißelung die Ostrichtung gewesen wäre. Theoretisch müssten allerdings die Azimute 21° bzw. 111° betragen. Weil aber der natürliche Horizont vom Killarumi aus 8° über dem Stein liegt, ging die Sonne eben ein Grad „später“ auf. Das wussten sicher auch die „alten“ Peruaner. Nimmt man in diesem Sinne die Stufen des Kalendersteines als Zifferblatt und lässt durch einen Gnomon auf dem vorgelagerten kleinen Felsblock die Schatten der Sonnenaufgänge auf dieses Zifferblatt fallen, so kann man den Jahreslauf der Sonne feststellen.

Wenden wir uns nun der im Urwald versteckten Bergstadt Machu Picchu zu. Diese soll erst 1440 entstanden sein? Wie Rom nicht mit einem Mal entstand, sprechen die Archäologen bezüglich Teotihuacan oder Stonehenge zum Beispiel von bis zu fünf Bauetappen. Besichtigt man Machu Picchu aufmerksam, dann findet man wie in anderen prähistorischen Stätten auch die unterschiedlichsten Baustile vor, sowohl nebeneinander als auch übereinander.

Daraus folgt, dass auch Machu Picchu über verschiedene Epochen hinweg erbaut wurde und die Inka nur die bereits vorhandenen Bauten genutzt oder überbaut haben. Diese Behauptung resultiert auch aus der Tatsache, dass sich in Machu Picchu ebenfalls prähistorische Ausrichtungen nachweisen lassen. Am Rand des Weges von Machu Picchu-Stadt zum Sonnentor Intipunku befinden sich zwei nicht zu übersehende Huacas. Huaca ist das Ketschua-Wort für eine heilige Stätte. Nebenbei bemerkt steckt dieses Wort auch in Teotihuacan. Die erste Huaca befindet sich einen halben Kilometer vom Rand der

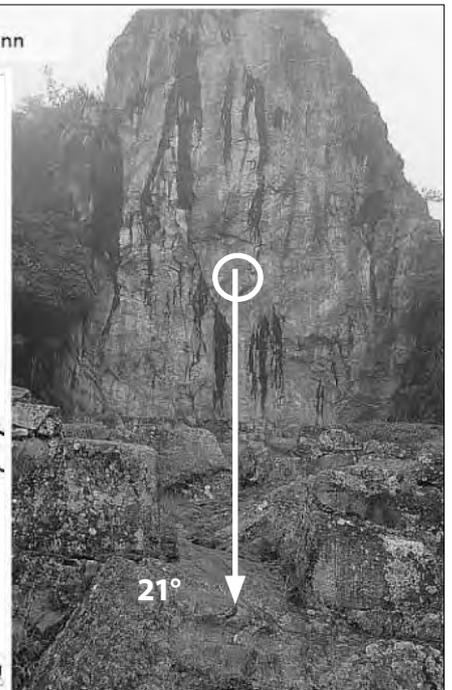
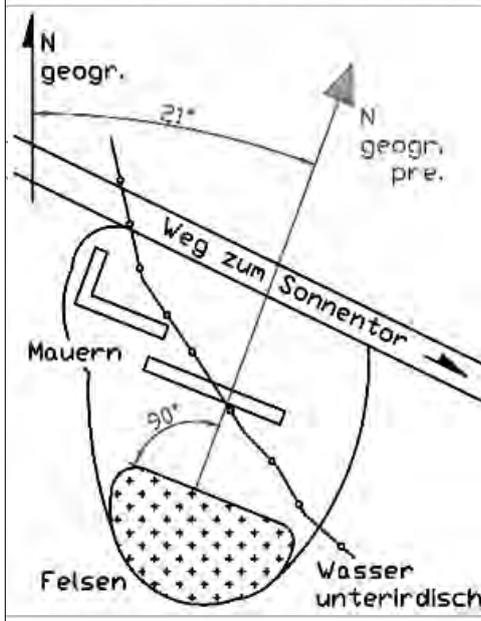


Stadt entfernt, wenige Meter oberhalb des Weges und besteht aus einem aufrecht stehenden, mehr als sechs Meter hohen Felsen und einem Vorplatz, den niedrige Mauerreste umranden und unterteilen. Das Besondere dieser Stelle ist, dass die riesige, ebene Frontfläche des Felsens sowie die danach ausgerichteten Mauern ein Azimut von 21°



Intihuatana von Machu Picchu ©Niemann

Machu Picchu: Huaka 1 ©Niemann



Machu Picchu: Huaka 2

©Niemann



aufweisen – wiederum eine objektiv messbare Tatsache. Unterstellt man, dass diese Richtung zu prähistorischer Zeit die Nordrichtung war und sich Machu Picchu auf der nördlichen Breite von $7,2^\circ$ befand, dann stand die Sonne mittags, zur Tag- und Nachtgleiche



genau über diesem Felsen, denn seine Fläche ist $23,5^\circ - 7,2^\circ = 16,3^\circ$ geneigt.

Die zweite Huaca findet man einen halben Kilometer weiter, direkt am Weg. Diese besteht aus einem im

Vergleich zur ersten Huaca kleineren, aber ebenfalls aufrechtstehenden Felsen und einem flachen Felsblock im Durchmesser von ca. drei Metern mit

unterschiedlichen Strukturen so, als ob es ein sogenannter Intihuatana gewesen sein könnte. Ungeachtet dessen zeigt die Front des Felsens in Richtung des Azimutes von 21° .

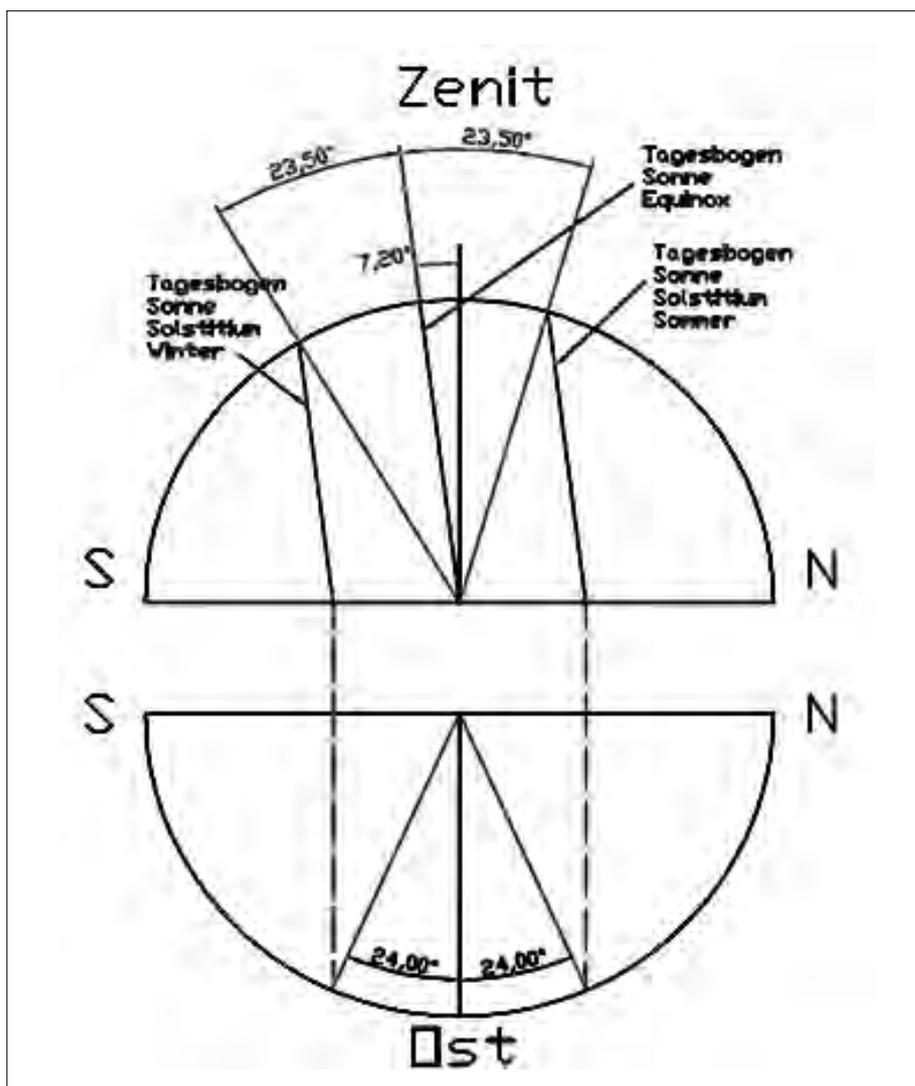
Auch die heiligste aller heiligen Stellen von Machu Picchu, der Intihuatana, beinhaltet zweifelsfrei das Azimut von 21° , nämlich die mit dem Pfeil gekennzeichnete Fläche. Die mit dem Pfeil gekennzeichnete Fläche bildet dazu einen Winkel von $90^\circ + 24^\circ$.

90° bedeutet prähistorischer Osten und $+24^\circ$ bedeutet Richtung des Sonnenaufganges zur prähistorischen Wintersonnenwende = nach der anderen Seite: Richtung des Sonnenunterganges zur Sommersonnenwende. Das sind auch die einzigen beiden Richtungen, mit denen es vom Intihuatana aus möglich ist, die Sonne auf- beziehungsweise untergehen zu sehen, denn vor dem Aufgangspunkt zur Sommersonnenwende und vor dem Untergangspunkt zur Wintersonnenwende versperren Berge die Sicht.

Die astronomischen Winkelverhältnisse zeigt folgende Darstellung:

Übrigens, die von „aller Welt“ übernommene Angabe der Lage des Gnomon zur Ost- Westrichtung von Müller [13] mit einem Winkel von $27,5^\circ$ ist falsch. Sie beträgt in Wirklichkeit $45^\circ \pm 1^\circ$.

Weiterhin befinden sich unweit von Machu Picchu unter anderem Cusco mit seiner Festung Sacsayhuamán und die prähistorischen Ruinen von Q'inq'u, P'isaq und Racchi. Auch diese haben als



bestimmende Ausrichtung Azimute, die auf den Punkt im Atlantik zielen.

Weiter südlich lassen sich ebenfalls solche Azimute nachweisen. So zum Beispiel in Arequipa und auf der Insel Amantani im Titicacasee sowie in der argentinischen Stadt Cordoba.

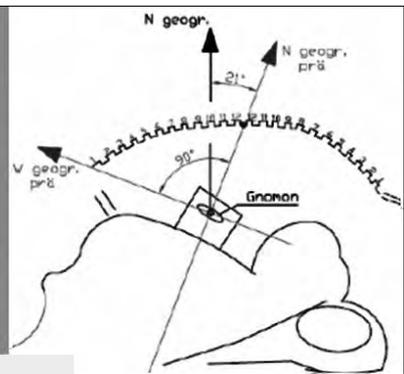
3. Zusammenfassung

Zeichnet man alle diese Azimute (Linien) außer denen von Südamerika auf einen Globus, so findet man, dass sich sämtliche Strahlen wie an einem Pol im westlichen Mittelgrönland treffen. Da es nicht mehrere geografische Nordpole geben kann, resultiert daraus zwingend, dass sich der geografische Nordpol zur Zeit der Errichtung der genannten Stätten in Grönland befunden haben muss, eben der **Teotihuacan-Norden**. Weiterhin findet man, dass sich sämtliche Richtungen der Stätten von Südamerika ebenfalls an einem Pol treffen, der sich aber achthundert Kilometer südöstlich von Grönlands Ostküste im Atlantik befindet (Linien), der Südamerika-Norden (siehe Abbildung nächste Seite).

Da es nicht sein kann, dass sich Sonne, Mond und Sterne um zwei Achsen bewegten, muss es einen anderen Grund für den „südamerikanischen“ Pol gegeben haben. Dieser andere Grund besteht in Folgendem: Vergleicht man jede einzelne Richtung der südamerikanischen Stätten mit einer von derselben Stätte zum Teotihuacan-Norden angenommenen Richtung, dann beträgt die Winkeldifferenz immer 14° . Dieser Effekt kann nur entstanden sein, weil der südamerikanische Kontinent als Ganzes ursprünglich um 14° entgegen dem Uhrzeigersinn verdreht war und damit der Südamerika-Norden und der Teotihuacan-Norden eins waren, nämlich der kardinale prähistorische Nordpol.

Geologische Merkmale für eine Verdrehung des südamerikanischen Kontinentes findet man in Form der Inselkette Kleine Antillen und in Form von Feuerland einschließlich der gesamten Westküste bis zur Isla de Chiloé als durch Zugkräfte zerrissene Landmassen sowie in Form des durch Druckkräfte zu einem Bogen gestauchten Landes von Panama.

Mit anderen Worten: Weltweit ist eine nicht unbedeutende Menge prähistorischer Stätten nach dem **Teotihuacan-Norden** ausgerichtet, der sich $\pm 18^\circ$ südlich vom derzeitigen geogra-

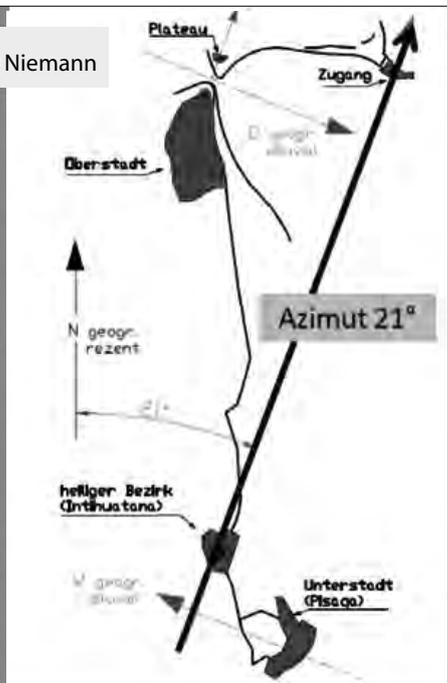


Q'inqu

©Niemann

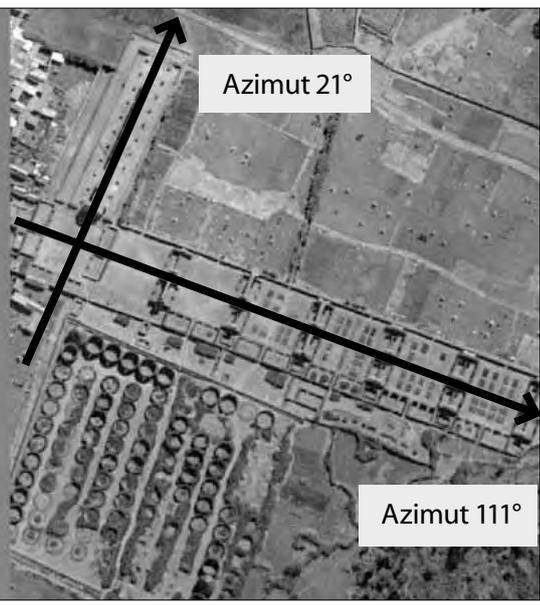


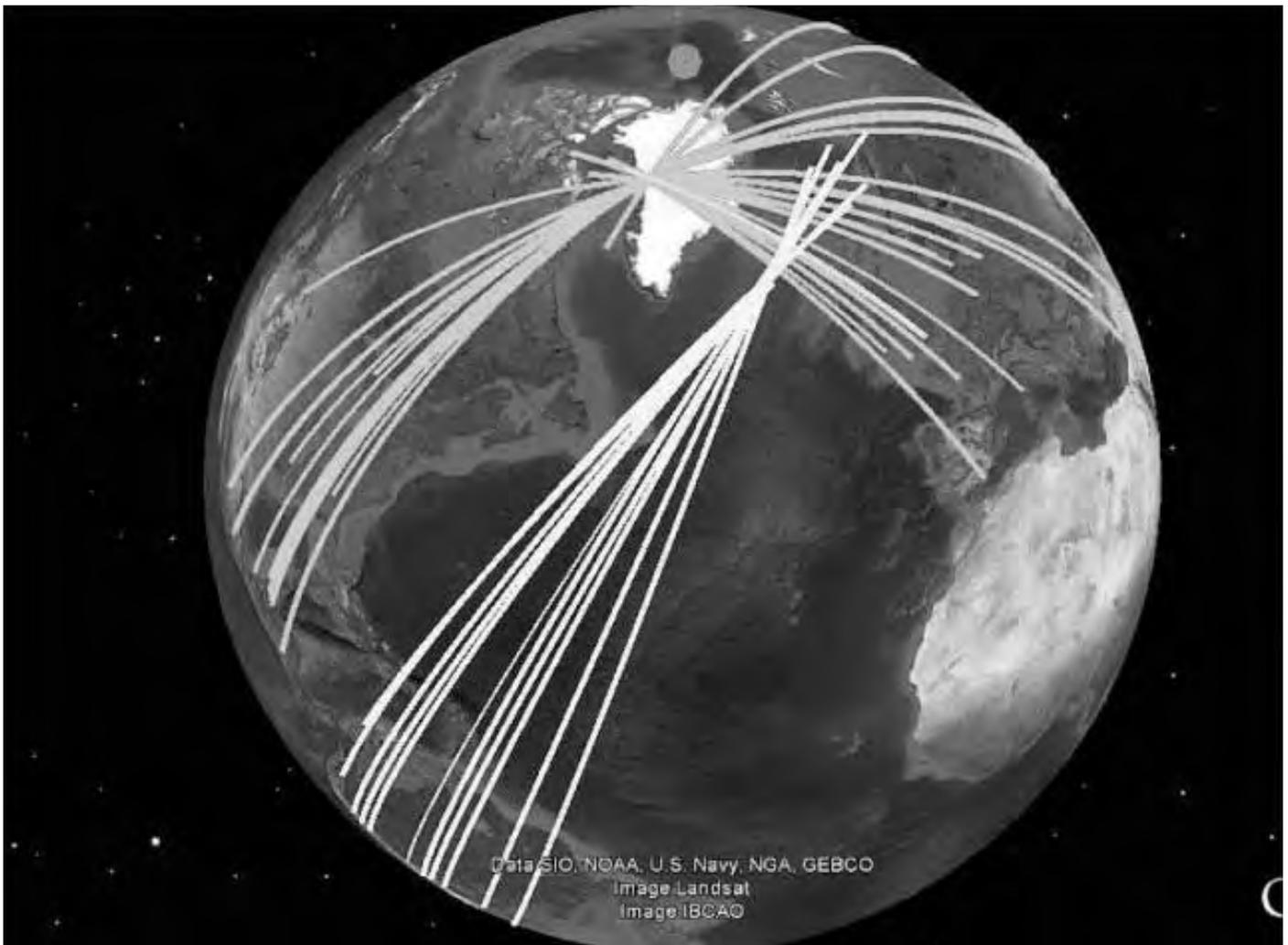
P'isac ©Niemann



Raqchi

©Niemann





Sämtliche Richtungen der Stätten von Südamerika treffen sich an einem Pol, der sich achthundert Kilometer südöstlich von Grönlands Ostküste im Atlantik befindet.

fischem Nordpol befunden haben muss, und zwar bei $\pm 72^{\circ} 15' N$, $\pm 49^{\circ} 40' W$. Diese von den rezenten, kardinalen Himmelsrichtungen abweichenden Orientierungen urzeitlicher Stätten sind objektiv existierende Tatsachen, die nur mit einer plötzlichen Polverschiebung = Krustenverschiebung nach der Errichtung dieser Stätten erklärbar sind.

Aber welches Ereignis hat zu dieser Pol- oder Krustenverschiebung geführt? Wann trat dieses Ereignis ein? Auf jeden Fall muss dieses Ereignis länger zurückliegen, als alle bisherigen archäologischen Datierungen, und die Planer der auf den Teotihuacan-Norden gerichteten Bauten müssen heute nicht mehr bekannte, intelligente Zivilisationen gewesen sein.

Literaturverzeichnis

[1] Aveni, Hartung, Buckingham: The Pecked Cross Symbol in Ancient Mesoamerica, in: Science, Vol. 202, Nr. 4365, Oktober 1978

[2] Aveni, A.: Bringing the Sky Down to Earth. – gelesen am 16.05.2016 in <http://www.historytoday.com/anthony-aveni/bringing-sky-down-earth>.

[3] Solis, F.: Teotihuacan Geheimnisvolle Pyramidenstadt. – Paris 2009

[4] <https://de.wikipedia.org/wiki/Teotihuac%C3%A1n> - gelesen am 16.05.2016

[5] Drößler, R.: Astronomie in Stein. – Wiesbaden 2001

[6] <https://www.nps.gov/ocmu/index.htm> - gelesen am 16.05.2016

[7] Unbekannt: Ocmulgee- Sat koji predvida meteore (Uhr für Meteore): <http://www.4dportal.com/hr/component/content/article/39/3326-ocmulgee-gg-sat-koji-predvida-meteore>, gelesen am 16.05.2016

[8] Mäder, S.: Stonehenge in der Frühbronzezeit, Abstractbook GfA 2016-02-10-2016lowres in <http://www.archaeoastronomie.org/content/abstractbooks-der-jahrestagungen/> - gelesen am 23.10.2016

[9] Bauval, R. / Hancock, G.: Der Schlüssel zur Sphinx. - Augsburg

1998 (englischer Originaltitel: Keeper of Genesis. A Quest for the Hidden Legacy of Mankind)

[10] Oberem, U., Wurster, W.: Excavaciones en Cochasqui - Mainz 1989

[11] Ghezzi, Ruggles, C.: Chankillo a 2,300 year-old solar Observatory in Coastal Peru", gelesen am 22.07.2012 <http://pucp.academia.edu/IvanGhezzi/Papers/172555/Chankillo>

[12] Ubbelohde-Döring, H.: Auf den Königsstraßen der Inka, - Berlin 1941

[13] Mülle, R.: Sonne, Mond und Sterne über dem Reich der Inka, Springer-Verlag, Berlin, Heidelberg, New York 1972

Bilderverzeichnis

Niemann, C.: Fotografien und Zeichnungen.

Ubbelohde-Döring: Cochasqui : Plan der Ausgrabung Pyramide E, aus [12], Überzeichnung von Niemann, C.

Google Earth: alle Ansichten von oben.